

Dokumentation Mittagsgespräch (Fach)Sprachenlernen und e-Learning - Wie geht das? Interfakultäre Ansätze für Studium und Lehre

Montag 12.12.2018, 12:15 – 13:45 Uhr

Felix Degwitz (Lehrstuhl für Altes Testament/Theologische Fakultät):

„Alte Sprachen in neuen Medien. Unterstützung des altsprachlichen Unterrichts mit E-Learning“

→ moodle-Kurs für die Altsprachen Hebräisch, Latein und Griechisch als Ergänzung zum Präsenzstudium und Tutorien

Vorstellung von Elementen des Moodle-Kurses

- Lektionsübersicht – Auswahl und Navigation verschiedener Lektionen
 - Lektionen sind als Slideshows angelegt, mit deskriptiv-textbasierten und bildhaft-interaktiven Elementen
 - Vergrößerung von Elementen, Einblenden näherer Informationen, z. B. Beschreibung, Schreibweise von Wörtern
 - Wiedergabe von Lauten (Wikipedia entnommen, soll aber später selbst gesprochen werden)
 - Sprachvergleich zu Wörtern o. ä. (Wiki)
 - Hebräische Grammatik mit deutschen Beispielen
 - Wortelemente werden in Tabellen zergliedert, farblich gekennzeichnet und schrittweise übersetzt
- Vokabeltrainer
 - 400 Vokabeln, verteilt auf verschiedene Listen
 - Lernkarten („langsam“, „normal“, „schnell“)
 - Versch. Schwierigkeitsstufen (mit oder ohne ablaufende Zeit) und Punktesystem → Gamification mit Highscorelisten (Nutzer werden mit Punkten angezeigt und gerankt)
 - Antwort wird zusammen mit weiteren Bedeutungen angezeigt
 - Hebräische Tastatur kann eingeblendet werden
 - Falsche Eingaben werden markiert, damit Fehler besser nachvollzogen werden können
- Formentrainer
 - Dt. → Hebräisch
- Memory (deutsche Wörter müssen hebräischen zugeordnet werden)

Fragen und Anmerkungen

- Wie wird mit Updates von moodle umgegangen?
 - o Der Kurs müsste fortwährend an neue moodle-Versionen angepasst werden
- Nachhaltigkeit: Wie kann das Angebot auch anderen Kursen zur Verfügung gestellt werden?
- Auch Übersetzung von Texten anbieten? Insbesondere bei Bedeutungen, die sich aus Verbindungen von Wörtern ergeben
 - o Keine Akzeptanz im Institut
 - o „Erste Stufe im Entwicklungsprozess“
- Wie wird das Angebot von Studierenden genutzt?
 - o 25 von 30 Studierenden nutzen den Kurs aktiv
 - o Verbesserung von Prüfungsergebnissen (Aber: wenige Prüfungen)
 - Effekte können empirisch noch nicht nachgewiesen werden (Zusammenhang des Erfolges der Prüfungen mit dem Kurs)
- Auch andere Hochschulen berücksichtigt?
 - o Die Universität Rostock ist interessiert. Technisch ist die Übertragung kein Problem, aber es gibt rechtliche Schwierigkeiten: Externe können Moodle von Universität Greifswald nur mit Gastzugängen nutzen.
- Welche nachhaltige Unterstützung für den Kurs wäre nötig?
 - o Es werden Informatiker benötigt
 - o Verstetigung (Institutionalisierung) von solchen Ansätzen, aber aktuell gibt es zu wenig Personal und Projektmittel
 - o Interaktion zwischen verschiedenen Nutzern gewünscht, um bspw. den Vokabeltrainer gegeneinander zu spielen
- Ist eine Dokumentation der Nutzung möglich? Wie?
 - o Nutzungshäufigkeit kann geprüft werden
 - o Analyse einzelner Nutzer rechtlich nicht möglich, bei mehreren nur mit Anonymisierung.
- Ist der moodle-Kurs fakultativ? Wie wird das Angebot mit dem Präsenzstudium verknüpft?
 - o Fakultativ - ergänzt Präsenzstudium
 - Akzeptanz von e-Learning im Institut derzeit noch gering
 - Einziges Informationsangebot ist ein drei Jahre altes Positionspapier
 - Bessere Aufklärung bzgl. e-Learning dringend nötig

Dr. Grzegorz Lisek (Lehrstuhl für Slawische Sprachwissenschaft/Philosophische Fakultät):
 „Erarbeitung von Curricula und Lernmaterialien für Fachsprachenkurse mit E-Learning“

- Projekt InGRIP (Integrierter grenzüberschreitender Rettungsdienst Pomerania/Brandenburg)
 - o **Problembeschreibung:** Es gibt keinen allgemeingültigen Referenzrahmen (z. B. A1, B2 usw.) für Fachsprachen
 - o **Ziel:** Verbesserung der Fachkommunikation zwischen Rettungskräften an der Ländergrenze Polen - Deutschland
 - o **Maßnahmen:**

- Festlegung eines Referenzrahmens für FS: Welche verschiedenen Qualifikationsstufen gibt es und wie können diese erreicht werden?
- Fachsprachenkurs, z. B. mit moodle, bei externen Nutzern ist eine externe Plattform erforderlich (rechtliche Schwierigkeiten des Zugangs zu moodle?)
- Nutzung alternativer Plattformen – z. B. App „Quizlet“

Ablauf des Kurses

- **Modul 1:** 3-wöchiger Präsenzkurs zur Fachsprache in der Notfallmedizin
 - Themen: Sprachkultur, Medizin, Notfallmedizin
 - Vorbereitung auf Fachsprache zwischen Ärzten und Rettungssanitätern und Patienten
- **Modul 2:** 7-wöchiger moodle-Kurs mit fachsprachlichen Übungen (Übungstypen: Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben)
- **Modul 3:** 8-wöchiger moodle-Kurs
- **Abschluss:** Ein gemeinsames Simulationstraining

Beispiele für Anwendung einzelner Tools

- Begriffe zuordnen, übersetzen (moodle)
 - Zuordnung von Wörtern zu Bildelementen
 - Quizübungen: Frage mit vier Antwortmöglichkeiten

Anmerkungen und Fragen

- Responsiveness (=Empfänglichkeit) der moodle-Übungen: Wie gut funktionieren die Übungen auch auf dem Smartphone/Tablet?
 - Nutzung beschränkt sich zurzeit auf Computer (Tablets gewünscht)
 - Moodle wird an Smartphones und Tablets angepasst
- Quizlet – Verlinkung mit moodle (Nutzung direkt ohne Weiterleitung in moodle möglich)
- Warum erfolgt bei einem solchen Projekt keine Kommunikation auf Englisch?
 - Englisch ist bei den Beteiligten keine Muttersprache - Annahme, dass in Notfallsituation keine souveräne Kommunikation anhand einer Zweitsprache gewährleistet ist.
- Nachhaltigkeit? Übergabe des Projektes?
 - Nachhaltigkeitsstudie wird durchgeführt
 - Beteiligung der Krankenkassen als eine Möglichkeit der Fortführung

Bianca Seeliger-Mächler (Fremdsprachen- und Medienzentrum):

„Angebot und Akzeptanz von Blended Learning-Szenarien im Fremdsprachenunterricht“

→ Vorstellung der Ergebnisse der Befragungen von Lehrenden und Studierenden zum eLearning

- Rückblick über Projekte im Bereich e-Learning seit 2007
- Ab 2018 wird eine zentrale Beratungsstelle für Digitalisierung in der Lehre mit Fokus auf Konzept und Didaktik eingerichtet
 - o Gewährleistung des Austausches von Informationen: Alles was mit Digitalisierung tun hat, ist mit dem Rechenzentrum abzusprechen
- Im Juli/August 2018 wurden Befragungen von Studierenden und Lehrenden zur Nutzung von e-Learning und digitalen Methoden der Lehre durchgeführt:

Ergebnisse der Befragung von Studierenden zum Thema e-Learning (n=40)

- Item: „Mit welchen Lernmaterialien arbeiten Sie gern?“ (s. Abb. 1)
 - o Am beliebtesten: Menschliche Quellen (68%)

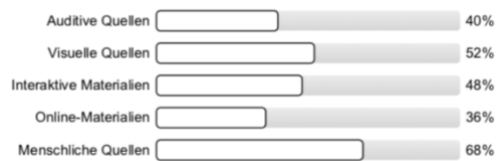


Abbildung 1

- Item: „Wie bereiten Sie sich auf die Kursstunden vor?“ (s. Abb. 2)
 - o Überwiegend Hausaufgaben (88%)
 - o Ca. ein Drittel nutzt moodle (36%)

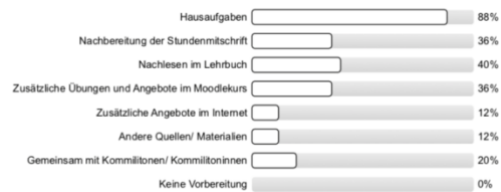


Abbildung 2

- Item: „Sollten Sprachkurse im universitären Umfeld mehr autonome bzw. selbstgesteuerte Komponenten beinhalten?“ (s. Abb. 3)



Abbildung 3

- o Knapp die Hälfte der Studierenden (44%) wünscht sich die Integration von mehr e-Learning-Komponenten in den Sprachkursen

Ergebnisse der Befragung von wissenschaftlichen Mitarbeitern (n=15)

- Item: „Welche digitalen Medien binden Sie in den Fremdsprachenunterricht ein?“ (s. Abb. 4)



Abbildung 4

- o Das Internet als Informationsquelle (100%) sowie Audio und Videoangebote (80%) werden von den meisten Lehrenden in die Lehre eingebunden
- o Nur 40% binden e-Learning-Angebote ein

- Warum werden keine/nur wenige Elemente der virtuellen Lehre genutzt?
 - o „zu umständlich“; „zu wenig Zeit zum Einarbeiten“
- Welche Weiterbildungsangebote werden von den Lehrenden gewünscht?
 - o „autonome Lernkonzepte an universitären Fremdsprachenzentren“; „Bewertungsmöglichkeiten“; „Integration in die Lehre“

Appell an die Institution Universität Greifswald

- o Positionspapiere allein lösen das Problem nicht:
 - Positionierung zur Digitalisierung in der Lehre
 - Einbettung in Strategie und institutionelle Verankerung
 - Ressourcen bereitstellen

Anmerkungen und Fragen

- Geld und Institutionalisierung sind wichtiger als Positionspapiere
 - o Digitalisierung ist nicht nur e-Learning
 - o Zentrale Frage: Was ist möglich?
 - o Unterstützung durch politische Institution unrealistisch
 - o Neue Stellen können nur intern geschaffen werden – Verlagerung von Stellen
 - o Stellen werden an anderer Stelle gebraucht
 - o Ansätze im Kleinen: Pool mit internem, engagiertem Personal schaffen
- Angebot des Austausches über das Thema e-Learning der beteiligten Akteure der Universität Greifswald
 - o Probleme der Akzeptanz von Ansätzen (Rückschritt)
 - o An anderen Universitäten gibt es Auflagen, dass e-Learning umgesetzt werden **muss**
 - o Deshalb: Änderungen „von oben“ werden benötigt
 - o Ministerium, z. B. in Saarland, bestimmt eine Universität im Land, die verantwortlich ist, hierfür werden Stunden freigestellt.
 - o Oberstudienräte sichten Material und stellen Ansätze bereit.